



EMOTIONSGELADENES DIRIGAT: Viel Einfühlungsvermögen bewiesen die „Philharmoniker Isartal“ unter Prof. Günther Weiß in die Werke von Mozart, Grieg und Sibelius. boe/Photos(3): Schmidt

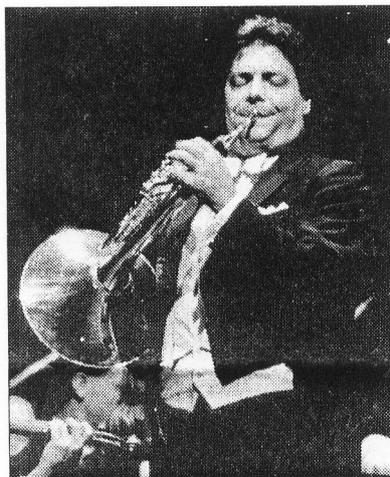
# Spielerische Klangzaubereien

Sensible Interpreten: Der Saisonabschluß der Reihe „Klassik Wolfratshausen“

Wolfratshausen – Das schlechte Wetter hat es verhindert, daß das abschließende sechste Konzert der diesjährigen Saison von „Klassik Wolfratshausen“ wieder wie im vergangenen Jahr unter freiem Himmel auf dem örtlichen Marienplatz über die Bühne gehen konnte. Das Konzert der Philharmoniker Isartal unter der Leitung von Prof. Dr. Günther Weiß wurde also unter das wetterfeste Dach der Loisachhalle verlegt, wo es nach der überlangen Verleihung des Kulturpreises 1997 an den „Konzertverein Isartal e.V.“ (siehe nebenstehender Bericht) losging.

Die Verzögerung durch diesen Festakt machte sich in der Intonation zu Beginn des Konzerts bemerkbar, und zwar vor allem bei den in der Zwischenheit erkalteten Blechblasinstrumenten. Die zarte „Morgenstimmung“ der Peer Gynt-Suite Nr. 1 (op.46) von Edvard Grieg geriet unter diesen Umständen zum äußerst schwierigen Auftakt. Schon nach den ersten Takten aber brachten die Orchestermusiker, in der Mehrzahl Laien, ihre Instrumente unter Kontrolle.

Vor allem die Streicher entwickelten gar eine sehr hohe Klangersensibilität für das Erzählerische der



ÜBERWÄLTIGENDER GAST: der Solohornist Eric Terwilliger boe

Schauspielmusik zu Henrik Ibsens Drama und für die Besonderheit der nordischen Klangauffassung.

Umso ernüchternder erschien der folgende Sprung ins 18. Jahrhundert, nämlich zu Mozarts 3. Hornkonzert Es-Dur (KV 447). Auch hier bewiesen die Orchestermusiker unter dem emotionsgeladenen Dirigat von Günther Weiß neben Einfühlungsvermögen und klanglicher Flexibilität auch eine Menge

Können. Getragen von dem Solohornisten der Münchner Philharmoniker, Eric Terwilliger, schien das Orchester an Klangdichte zu gewinnen. Nahezu spielerisch zauberte Terwilliger eine überwältigende Klangwelt hervor. Die Schwierigkeit des Hornspiels war kaum noch zu erahnen: Welch ein sauber intoniertes, zartes Pianissimo!

Nach der Pause ging es wieder in den Norden. Diesmal nach Finnland, der Heimat Jean Sibelius'. Seine wohl bekanntesten Werke, nämlich die Karelia-Suite (op. 11) und die Finlandia (op. 26), standen nun auf dem Programm. Das Orchester interpretierte diese Werke trotz harter Knochenarbeit mit einem großartigen Engagement und einer Begeisterung, die sich zwangsläufig auf die Zuhörer übertragen mußte. Martin Procher konnte so, musikalisch farben- und kontrastreich eingebettet, ein glänzendes Oboen-Solo geradezu singen.

Man hätte sich gelegentlich rhythmisch exaktere Blechbläser-Einsätze und mehr Textkorrektheit gewünscht, doch trübte dies den musikalischen Kunstgenuß nur unwesentlich. Der enthusiastische Applaus blieb auch nicht aus.

REINHARD PALMER